

schriebenen behördlichen *Bürokratie*. Ihre Richter und Staatsanwälte entstammen überrepräsentativ häufig selbst aus Richter- oder Beamtenfamilien und vertreten damit eine besonders angepaßte staatstreue Mittelschichtideologie. Juristen urteilen über Menschen, R. und Staat. Sie sind bei uns allerdings nach Herkommen und Ausbildung nicht besonders zur herrschaftsausübenden, Freiheit und R. schützenden Elite vorbereitet. Gerade unter Justizjuristen umstritten blieb Ralf Dahrendorfs Beobachtung, sie seien eine „Elite wider Willen“, deren „Angst größer als ihr pol. Wille“, deren „Wunsch nach Sicherheit stärker als der nach Macht“ sei.

Das R. hat zu Ende des 19. Jhs. mit den für uns heute noch wegweisenden großen Kodifikationen des R.s-Denkens der Bürgerschicht (Strafgesetzbuch, Zivilprozeß- und Strafprozeßordnung, Handelsgesetzbuch, Bürgerliches Gesetzbuch) seinen Zenit erreicht. Unter gleichzeitigem Rufen nach R.s-Vereinfachung nimmt die Zahl der von Gesetzgebung und Verwaltung geänderten und neu gesetzten Normen und von das geltende R. erläuternden Gerichtsentscheidungen ständig zu. Das führt zu einer fortwährenden Verrechtlichung, Überreglementierung und Bürokratisierung des Lebens.

→ Bürokratie; Herrschaft; Institution, soziale; Kontrolle, soziale; Norm, soziale; Staat; Wandel, sozialer

R. Dahrendorf, *Gesellschaft und Demokratie in Deutschland*, München 1971; G. Dux, *Rechtssoziologie*, Stuttgart 1978; N. Luhmann, *Rechtssoziologie*, 2 Bde., Reinbek 21983; H. Schelsky, *Die Soziologen und das Recht*, Opladen 1980; R. Wiethölter, *Rechtswissenschaft*, Frankfurt 1968.

Kurt Weis

Religion

Die alltagssprachlich mit dem Wort R. bezeichneten Phänomene lassen sich nur schwer systematisieren, v.a., wenn man interkulturell und hist. vergleichend vorgeht. Dementsprechend werden in soz. Definitionsversuchen unterschiedliche Aspekte hervorgehoben: 1) R. wird auf den *religionswissenschaftlichen Begriff* des ‚Heiligen‘

bezogen und bezeichnet dann die Riten, Kulte, Rollen und Einrichtungen, durch die sich die Menschen in ihrem Zusammenleben einer außeralltäglichen Wirklichkeit versichern; 2) R. wird auf die Lösung bestimmter gesellschaftlicher Probleme bezogen. Gemäß dem *funktionalistischen R.s-Begriff* gilt das als R., was der normativen Integration von Gesellschaft (Emile Durkheim, 1858-1917; Talcott Parsons, 1902-1979), der sozialen Chiffrierung des Unbestimmbaren (Niklas Luhmann) oder Kompensation von Leid- und Unrechtserfahrungen, kurzum der symbolischen Stabilisierung des gesellschaftlichen Gesamtzusammenhangs dient; 3) R. wird als *wissenssoz. Begriff* auf das Problem der menschlichen Entwicklung bezogen: Anthropol. scheint der Mensch auf ein Transzendieren seiner bio-physischen Ausstattung, auf die Entwicklung von Bewußtsein und Kultur angewiesen. Unter R. werden dann diejenigen Elemente einer Kultur verstanden, die den Menschen gestatten, sich des überindividuellen Sinns ihres Daseins zu vergewissern.

Wissenschaftsgeschichtlich gesehen hat sich Soz. im 19. Jh. als Religionskritik (Karl Marx) und als Religionssurogat (Auguste Comte) entwickelt. In religionssoz. Begriffsbildungen gehen auch häufig konfessionsspezifische Annahmen und Vorurteile mit ein. Das R.s-Problem ist deshalb nicht nur ein Gegenstand der Soz., sondern insofern sie beansprucht (oder ihr zugemutet) wird, Legitimationen des menschlichen Zusammenlebens zu entwickeln oder zu kritisieren, erfüllt sie selbst Funktionen, die früher von der R. wahrgenommen wurden. Gesellschaftstheorie ist (seit Georg W.F. Hegel) der Versuch, die damit aufgeworfenen Begründungsprobleme reflexiv zu verarbeiten.

Zentrale Fragestellungen der *R.s-Soz.* beziehen sich: 1) auf den Zusammenhang von R. und gesellschaftlicher Entwicklung und behandeln insbes. die jüdisch-christl. Tradition als Bedingung für den Prozeß der westlichen Modernisierung (Max Weber, Talcott Parsons); 2) auf das Schicksal der R. unter den Bedingungen der Modernität. Der in diesem Zusammenhang oft verwendete Säkularisierungsbegriff ist fragwürdig: Einer Freisetzung breiter Erfahrungsbereiche von religiösen Deutungsmustern und kirchlichem Einfluß steht die Entscheidung eines häufig pluralistisch strukturierten Systems ausdrücklicher religiöser Kommunikationen gegenüber; 3) auf die Strukturen und Prozesse kirchlicher Handlungszusammen-

hänge: Als Soz. der Kirchengemeinde oder überlokaler kirchlicher Organisationsformen, als Untersuchung von Berufsrollen und ihrem Wandel sowie der Entwicklung kirchlicher Partizipation und des religiösen Bewußtseins. Diese „Kirchensoz.“ folgt häufig eher kirchlichen als soz. Erkenntnisinteressen, kann aber durchaus auch soz. fruchtbar gemacht werden, wenn ihre Ergebnisse in einem breiteren theor. Rahmen interpretiert werden.

Versteht man unter R. das zentrale Sinnsystem, das einem gesellschaftlichen Zusammenhang kollektive Identität und Bedeutung verleiht, so wird man für moderne, überkomplexe Gesellschaften ein Unbestimmtwerden von R. diagnostizieren müssen. Das Problem der R. verschiebt sich damit auf partikuläre Sozialzusammenhänge sowie auf das Individuum. Als religiös zu qualifizierende Bedürfnisse äußern sich beispielsweise als Suche nach Lebenssinn, Identität oder Mitmenschlichkeit. Insoweit als hier stabilisierte Sinn- und Handlungszusammenhänge feststellbar sind, lassen sie sich als Religiositätsmuster beschreiben.

→ Kirche; Kultur

K.F. Daiber, T. Luckmann, Hg., Religion in den Gegenwartsströmungen der deutschen Soziologie, München 1983; J. Hach, Gesellschaft und Religion in der Bundesrepublik Deutschland, Heidelberg 1980; N. Luhmann, Funktion der Religion, Frankfurt 1982; J. Matthes, Religion und Gesellschaft, Reinbek 1967; K.-H. Weger, Hg., Religionskritik von der Aufklärung bis zur Gegenwart, Freiburg 1979.

Franz-Xaver Kaufmann

Revolution

eine relativ rasch verlaufende Umwälzung in der gesamten sozialen, wirtschaftlichen, rechtlichen und pol. Struktur einer Gesellschaft. R. ist gegen die Begriffe *Staatsstreich* oder *Putsch* abzugrenzen, die sich auf einen außerlegalen und gewaltsamen Wechsel auf der Regierungsebene beziehen. Insofern R.en zeitlich „geraffte“ und drama-